

dass es für Schwachhausen die Möglichkeit gebe, ergänzend an z.B. eine*n Absolvent*in einen Werkvertrag zu vergeben. Auf Nachfrage erläutert Frau Prof. Dr. Greve, dass derzeit an sieben Autor*innen Werkverträge vergeben worden seien. Sie stellt fest, dass bei den Aktiven, bspw. bei Decolonize Bremen, gegenwärtig kein großes Interesse an einer historischen Rückschau bestehe. Vielmehr würden sich die Aktiven thematisch vor allem mit dem Abbau des strukturellen Rassismus beschäftigen.

Frau Schmidt erläutert in diesem Zusammenhang, dass die Ansichten zum Kolonialismus sehr unterschiedlich seien. Ihrer Meinung nach würde die geplante digitale Darstellung helfen, die unterschiedlichen Perspektiven darzustellen. Dennoch sehe sie die Gefahr, dass Minderansichten untergehen könnten.

Frau Prof. Dr. Greve erklärt, dass Akteure untereinander fachlich und politisch eher auf einer Linie seien und dass die klassische Geschichtsschreibung hier helfend zur Seite stünde.

Frau Eickelberg erklärt, dass allgemein viel zu wenig Wissen über den Kolonialismus verbreitet sei und, dass Rassismus oft durch Unwissenheit entstehe. Aufklärung sei deshalb sehr wichtig. Nicht nur Denkmäler zu schaffen und Provenienzforschung zu betreiben, sei relevant, auch müsse das Thema in der Bildung verankert werden.

Frau Löser-Dee fragt, ob die Erinnerungskultur nur deutsche Kolonien betreffe, woraufhin Frau Prof. Dr. Greve erwidert, dass auch international bedeutsame Orte behandelt würden. Bremerhaven beschäftige sich z. B. mit China. Darüber hinaus erkundigt sich Frau Löser-Dee, wie sich das Projekt zu ähnlichen Themen im Überseemuseum abgrenzen ließe. Frau Prof. Dr. Greve erklärt, dass sich das Überseemuseum thematisch mit dem Totenkult beschäftige, hauptsächlich Provenienzforschung betreibe und fachliche Aspekte thematisiere. Im Projekt des Focke Museums werde der Schwerpunkt auf die Führung des Bürgerdialogs gelegt.

Frau Feuerhake stellt fest, dass sich das Thema auch in die Planungen zur Belegung des Nelson-Mandela-Parks integrieren ließe.⁵

Herr Berger erkundigt sich, wie der Beirat sich einbringen könne. Frau Prof. Dr. Greve erläutert, dass eine Ausschreibung, finanziert über Globalmittel, hilfreich sei. Gesucht würden thematisch bewanderte Menschen, die sich mit weiteren Texten beteiligten. Zur Orientierung verweist Frau Dr. Greve darauf, dass das Focke-Museum ein Honorar von € 1.000 anbiete, wenn Personen Texte einreichen, für die sie bereits recherchiert hätten. Beiträge, die zunächst Recherchen nötig machten, würden mit € 3.000 honoriert.

Frau Schmidt begrüßt einen Globalmittelantrag und bietet an, einen Antrag zu formulieren und in die nächste Sitzung des Fachausschusses einzubringen, der als Grundlage für einen entsprechenden Globalmittelantrag dienen könne. Sie betont, dass Schwachhausen viele Perspektiven zum Thema biete, wie z. B. den Genozid an den Armeniern. Die menschliche Dimension sei ebenso zu beachten wie Denkmäler oder dekoloniale Erinnerungsorte.

TOP 2: Auswirkungen des Lockdowns auf Kund*innen des jobcenters und Kleinunternehmen

Herr Geisler erläutert, dass seit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 keine bzw. nur sehr wenige persönliche Gespräche mit Kund*innen stattfänden. Vielmehr würde jetzt alles per Telefon oder E-Mail erfolgen. Mit einer neu geschaffenen Telefon-Hotline sei die Terminkoordinierung für Telefongespräche gut handelbar. Obwohl der persönliche Kontakt zu Kund*innen in der Beratung fehle, empfindet Herr Greve den Kontakt via E-Mail auch als Vorteil. Probleme würden auf diese Weise oftmals schneller behoben. Aktuell würde das jobcenter eine Software für Videokonferenzen testen.

Ohamakari Mahnmal, Lüderitzstraße, Hedwig-Heyl-Straße, Edeka (Genaueres haben die bearbeitenden Personen noch nicht mitgeteilt), Crüsemannallee.

⁵ Weitere Informationen finden Sie im [Protokoll Nr. 7](#).

Insgesamt seien laut Herrn Greve seit dem Lockdown wesentlich mehr Anträge eingegangen, insbesondere Anträge zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes.

Frau Schmidt erkundigt sich, wie viele Kund*innen im Bereich der Selbstständigen dazugekommen seien. Herr Greve erwidert, dass unmittelbar vor Corona ca. 70-80 Selbstständige im Leistungsbezug gewesen seien, mit dem Lockdown habe sich die Zahl im Juni 2020 auf 250 erhöht. Aktuell seien ca. 120 Selbstständige im Leistungsbezug. Des Weiteren erkundigt sich Frau Schmidt, ob Erwerbslose die Zeit haben nutzen können, um sich fortzubilden. Herr Geisler erklärt, dass im Zuge des Lockdown die Weiterbildungen leider nicht hätten stattfinden können bzw. nicht stattfänden.

Zwei Gewerbetreibende aus Schwachhausen berichten von ihrer Situation infolge des Lockdowns. Herr Bayrak habe im November einen Friseursalon in Schwachhausen gegründet. Weil er im Vorjahr keine Leistungen bezogen habe, könne er keine Novemberhilfe beantragen. Er habe sich einen Zweitjob gesucht, den er in der Nacht ausübe. Er sorge sich insbesondere um die finanzielle Situation seiner drei Mitarbeiter*innen. Über die Hotline habe er versucht, das Jobcenter zu erreichen und auch eine Nachricht hinterlassen. Bisher habe er allerdings keine Rückmeldung erhalten. Herr Geisler bietet an, diesen Vorgang zu überprüfen. Auch bietet er Herrn Bayrak ein persönliches Telefongespräch an, um dessen Situation und mögliche Hilfen zu besprechen.

Frau Tunc ist seit 17 Jahren mit einem Kosmetiksalon in Schwachhausen ansässig. Seit dem 02.11.2020 sei ihr Geschäft im Rahmen der behördlichen Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie geschlossen. Sie habe knapp drei Monate finanziell überbrücken müssen, weil die Novemberhilfe erst im Januar ausgezahlt worden seien. Für sie seien die Maßnahmen z.T. nicht nachvollziehbar. Sie verstehe z.B. nicht, warum Friseure erst zwei Wochen später haben schließen müssen als die Kosmetiksalons. Ihre Kund*innen würden während des Lockdowns nun zum Podologen gehen. Viele ihrer älteren Kund*innen würden die Behandlung allerdings nicht woanders machen wollen. Hier seien z.T. gesundheitliche Folgen zu erwarten.

Herr Bayrak wünscht sich in dieser ungewissen Zeit, dass auch Neugründer, die zuvor nicht im Leistungsbezug gewesen seien, finanzielle Hilfen erhielten und erkundigt sich, inwiefern der Beirat bei Spendenaktionen für Gewerbetreibende hilfreich tätig werden könne.

Frau Löser-Dee empfiehlt Herrn Bayrak, eine Spenden-basiertes Crowdfunding-Aktion zu starten. Frau Feuerhake erklärt, dass derartige Initiativen z.B. auch über die Nachbarschafts-Seite www.nebenan.de denkbar wären.

Der Fachausschuss lobt die positive Haltung und das Engagement von Frau Tunc und Herrn Bayrak in dieser schwierigen Zeit und bemängelt die zu spät ausgezahlten Novemberhilfen. Frau Feuerhake möchte dieses Thema gerne auf der nächsten Beiratssitzung im Februar 2021 besprechen und regt an, dass sich der Beirat klar dazu positionieren möge. Der Beirat könne z.B. einen Beschluss fassen, dass die Hilfen schneller ausgezahlt werden. Herr Berger empfiehlt, dieses Anliegen zunächst im Fachausschuss „Globalmittel, Koordination und Prävention“ abzustimmen.

TOP 3: Verschiedenes

Nelson-Mandela-Park

Frau Schmidt berichtet, dass sich die Projektgruppe zur Belebung des Nelson-Mandela-Parks getroffen habe. Es habe eine Besichtigung des Parks stattgefunden. Als nächstes sei eine Videokonferenz geplant, auf der die Beteiligten die nächsten Schritte besprechen wollen.

Sitzbänke Wyckstraße

Herr Berger erinnert, dass in der Fachausschusssitzung am 20.01.2021⁶ deutlich geworden sei, dass die Anwohner*innen lieber mobile Sitzbänke vor Ort hätten als fest installierte, wie ursprünglich geplant. Er habe zwischenzeitlich beim Umweltbetrieb Bremen (UBB) nachgefragt, ob dies möglich sei, was der UBB bejaht habe. Der Fachausschuss ist einverstanden.

⁶ Weitere Informationen erhalten Sie im [Protokoll Nr. 8](#).

Die nächste Sitzung findet am **Montag, 22.02.2021, um 19 Uhr** als Videokonferenz statt.

Sprecherin

Vorsitz

Protokoll

Schmidt

Berger

Wunsch-Lautebach